

4. Wortbildung

Die Beschreibung des Ketischen sowie der anderen Jenissej-Sprachen kann nur auf dem Begriff des Wortes als der bedeutendsten sprachlichen Einheit basieren, denn nur, wenn man vom Wort als grundlegender Einheit ausgeht, läßt sich von Wortarten, ihren Paradigmen und grammatischen Kategorien sprechen (Vall/Kanakin 1990: 26). In typologischer Hinsicht lassen sich im Ketischen die zehn traditionellen Wortarten feststellen (Substantiv, Verbum, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Numerale, Postposition, Konjunktion, Partikeln und Interjektion), obwohl die Grenze zwischen ihnen zuweilen sehr verschwommen ist. Eine Flexion weisen nur das Substantiv, Verbum, Pronomen, zum Teil auch das Adjektiv, Numerale und Adverb auf. Zu Recht meinen M. N. Wall und I. A. Kanakin, daß man bei der Definition des Wortes im Ketischen von einer Feldstruktur ausgehen sollte, die sich nicht nur zerlegen läßt, sondern auch in ein anderes Feld eindringen kann (Vall/Kanakin 1985: 37). Bedeutend für die Identifizierung der Wortarten ist ihre Beteiligung an bestimmten prädikativen Konstruktionen; bedeutend ist in dieser Hinsicht auch die Wortbildung, die für diese oder jene Wortart kennzeichnend ist (Werner 1995: 9-17).

Auf dem Gebiet der ketischen Wortbildung läßt sich vor allem, wie auch in vielen anderen Sprachen, ein folgendes allgemeines Schema beobachten: Komposita > Gebilde mit wortbildenden Halbaffixen > Wörter mit Derivationsaffixen. Man findet hier aber außerdem auch verschiedene semantische Übertragungen und deskriptive Gebilde.

4.1 Komposition

Die Komposition scheint die älteste Art der Wortbildung in allen Jenissej-Sprachen zu sein. Historisch lassen sich die meisten mehrsilbigen Wörter auf Komposita zurückführen: *ájèŋ* 'Schleppnetz' < ⁴*aj* 'Sack' + ²*hΛʔŋ* 'Fischnetz'; *aqquŋ* 'Regenbogen' < ²*aʔk* (vgl. *ekŋ* 'Blitz'/'Donner') + ²*qʔt* 'Weg'; *ass'el* 'wildes Tier'/'wildes Rentier' < ¹*e's* 'Gott'/'Himmel'

+ ⁴sel 'Rentier'; saRaj 'Eichhornnest' < ²sa²q 'Eichhorn' + ⁴aj 'Sack'; sa-lej 'Tabaksbeutel' < ²s'ä²l 'Tabak' + ⁴aj 'Sack' usw. Dabei lassen sich natürlich die ehemaligen Kompositionsglieder oft nicht mehr identifizieren: entaq 'Zeigefinger' < εn- (?) + ²ta²q 'Finger'; s'ujat 'Hemd' < s'uj- (?) + ²qa²t 'Oberkleidung'/'Mantel'/'Pelzmantel'; s'il'úp 'Fontanelle' < s'i- (?) + l'up/ l'op (?) [vgl. tajlop 'Quelle' < ²ta²j 'Kälte'/'Frost' + lop (?); ullop 'Eisloch' < l'u'l 'Wasser' + lop (?)] usw.

Als erster beschrieb die ketische Komposition A. P. Dulson im Zusammenhang mit den ketischen Toponymen in Sibirien (Dul'zon 1959: 92-97). Später wurde das Problem von mehreren Ketologen erörtert (Civ'jan 1968; Porotova 1968; Vinogradova 1981; Verner 1983; Poljakov 1984; 1987). Es ist soweit klar, daß dem Ketischen attributive bzw. determinative Komposita eigen sind, unter denen man eigentliche und uneigentliche unterscheiden kann. Die eigentlichen Komposita kommen bei verschiedenen Wortarten vor, und zwar:

- 1) bei Substantiven: dón'gùp 'Messerspitze' < ²do²n 'Messer' + ¹ku'p 'Ende'; mámul' 'Milch' < ²ma²m 'weibliche Brust' + l'u'l 'Wasser'; ín'Gùk 'Nadelöhr' < ²i²n 'Nadel' + ¹qu'k 'Loch'; bók'tis' 'Feuerstein' < ²bo²k 'Feuer' + ²tí²s' 'Stein'; s'äl'tis' 'Schleifstein' < ²s'ä²l 'Schneide' + ²tí²s' 'Stein'; báññüs' 'Erdhütte' < ²ba²ñ 'Erde' + ²qu²s' 'Birkenrindezelt';
- 2) bei Verben: s'ajdó 'Tee trinken' < ²s'a²j 'Tee' + ³do: 'trinken'; sannó 'Eichhörnchen jagen' < ³sa:n (Pl. von ²sa²q 'Eichhörnchen') + ³qo: 'töten'; ál'tàñ 'hinausschleppen' < ál'(a) 'hinaus' + ⁴tañ 'schleppen'; hústij 'schimmeln' < ²hu²s' 'Schimmel' + ¹ti:j 'werden'; dón'tij 'eitern' < ²do²ñ 'Eiter' + ¹ti:j 'werden';
- 3) bei Adjektiven: ímdis' 'fein'/'klein' (Sand, Salz, Beeren usw.) < ¹i:m 'Zedernüsse' + ¹de:s' 'Auge'; qädís' 'groß' (Sand, Salz, Beeren usw.) < ⁴qä 'groß' + ¹de:s' 'Auge'; tónòl' 'nackt' < ²to²n 'so'/'einfach' + ³o:l' 'Hülle'; qäyit 'teuer' < ⁴qä 'groß' + ²ki²t 'Preis'; íl'àt 'klein' (Wuchs) < ¹i:l' 'klein' (vgl. il'bet 'zerbrechen'/'klein machen') + ²a²t 'Knochen';
- 4) bei Adverbien: bíl'tòj 'hoch' < ⁴bil' 'weit'/'entfernt' + ²to²j 'oben'; éñ-qòñ 'heute' < ¹e:n 'jetzt'/'nun' + ⁴qoñ 'am Tage'; bíl'bàñ 'entfernt' < ⁴bil' 'weit' + ²ba²ñ 'Erde'/'Land'/'Gegend'.

In den angeführten Fällen können als Bestimmungswörter Nomina, Infinitive bzw. Partizipien, Adverbien und Numeralien auftreten: úl'dis' 'Tropfen' < l'u'l 'Wasser' + ¹de:s' 'Auge'; qíyèt 'Kaufmann' < ¹qí: 'handeln'/'verkaufen' + ²ke²t 'Mensch'; káljgèt 'Jäger' < ²ka²j 'gehen' + ²ke²t 'Mensch'; káldèñ 'irdische Menschen' < ²ka²n 'hell' + ²de²ñ 'Menschen';

índèη 'zu zweit' < *¹in* 'zwei' + *²deʔη* 'Menschen'; *úddèη* 'Südländer' < *¹uʔ* 'südlich' + *²deʔη* 'Menschen' usw.

Die uneigentlichen Komposita kommen beim Substantiv vor; das Bestimmungswort ist in solchen Fällen eine erstarrte Genitivform: *désʔulʔ* 'Träne' < *¹de:s* 'Auge' + *t* (Genitivformans) + *¹uʔ* 'Wasser'; *désʔij* 'Augenhöhle' < *¹de:s* 'Auge' + *t* (Genitivformans) + *¹hi:j* 'Bauch'/'Innenraum'. Denselben Fall hat man auch in den Beispielen wie *sʔirukt* 'die Nacht hindurch' < *¹sʔi* 'Nacht' + *r* (Genitivformans) + *ugde* 'lang' (Postposition); *irukt* 'tagsüber'/'den ganzen Tag' < *²iʔ* 'Tag' + *r* (Genitivformans) + *ugde* 'lang' (Postposition), in denen Postpositionen als Kompositionsglieder der Adverbien auftreten. Es kommt aber selten vor, daß die entsprechenden attributiven Syntagmen durch den Akzent in einheitliche Gebilde zusammengezogen werden, welche als Lexikoneinheiten wahrgenommen werden. Man rechnet solche Syntagmen oft ohne jede Begründung zu den Komposita: *mamtkup* anstatt *mamt ¹kuʔ* 'Brustwarze' (wörtl. 'Ende der Brust'); *desʔqar* anstatt *desʔ ¹qa:r* 'Augenwimper' (wörtl. 'Haar'/'Wolle' des Augens); *baηdass'en* anstatt *baηd ass'en* 'irdische Tiere' usw.

Es ist auch schwierig, die eigentlichen Komposita von den attributiven Syntagmen zu unterscheiden, da sie aufgrund der letzteren entstanden sind. Man suchte deshalb nach Kriterien, wonach man sie voneinander unterscheiden könnte. Bislang hat man auf folgende Kriterien hingewiesen (Verner 1983: 25; Poljakov 1987: 43; Werner 1996: 74):

Tabelle 7. Attributive Komposita und Wortfügungen

Differenzierende Merkmale	Kompositum	Wortfügung
1. Semantische:		
einheitliche Bedeutung	+	-
neuentstandene Bedeutung	+	-
2. Grammatische:		
strukturelle Ganzheit	+	-
syntaktische Einheit	-	+
Lexikoneinheit	+	-
3. Phonetische:		
vereinigender Akzent	+	-
Veränderungen in der Akzentuation	+	-
Reduktion der unbetonten Vokale	+	-
Assimilation der Konsonanten an der Grenze der Kompositionsglieder	+	-

Hierzu kann man folgende Beispiele anführen:

Komposita	Wortfügungen
<i>árèη</i> zu sechst	<i>1a· 2de?η</i> sechs Menschen
<i>kándèη</i> irdische Menschen	<i>2kλ?n 2de?η</i> helle/weiße Leute
<i>bél'Gim</i> Straßendirne	<i>2be?l' 1qi'm</i> ausschweifende Frau
<i>hánul'</i> Pfütze	<i>hán'à 1u'l'</i> kleines Wasser

Man sollte sich in solchen Fällen nie auf die russische Übersetzung stützen, da den entsprechenden russischen Wörtern im Ketischen in der Regel Wortfügungen entsprechen: *ajti 2ke?t* 'schlechter Mensch' (russ. *злодей* 'Bösewicht'), *saGd 1i's* 'Fleisch des Eichhörnchens' (russ. *белычятина*), *qimad 1a'm* 'die Mutter der Großmutter' (russ. *прабабушка* 'Urgroßmutter'), *ul'd 2qo?t* 'Weg des Wassers' (russ. *канава* 'Abflußgraben').

Die Konstruktion *Substantivum + Substantivum* ist normalerweise im Ketischen immer ein attributives Kompositum, wenn beide Kompositionsglieder in der Absolutivform gebraucht sind, und man kann aufgrund solcher Gebilde kaum behaupten, daß die Absolutivform dabei die Funktion der Genitivform übernimmt (Toporov/Civ'jan 1968: 241-242): *s'enaη 2ti?s'* (eig. *s'enaηtis*) 'Schamanenstein'.

Man behauptet, im Ketischen auch an die 20 Kopulativkomposita gefunden zu haben (Vinogradova 1981: 17-18), aber die entsprechenden Beispiele sind unseres Erachtens gewöhnliche Determinativkomposita außer dem Wort *qi'pba't* 'Männchen-Bär' (wörtl. 'Großvater-Greis' < *1qi'p* 'Großvater' + *3ba:t* 'alter Mann'/'Greis'/'Großvater') und *is'qos-assanos* 'Fischer-Jäger'. Daraus läßt sich schließen, daß die Kopulativkomposita für das Ketische nicht typisch sind.

Bezüglich des semantischen Wandels innerhalb der Komposita unterscheidet man in Vinogradova 1981: 18 und Poljakov 1987: 40-41 folgende Fälle:

- 1) die Bedeutung des Kompositums ist noch aufs engste mit der Bedeutung der Kompositionsglieder verbunden: *hittin* 'Leimtopf' < *2hi?t* 'Leim' + *2ti?n* 'Kessel'; *qäyit* 'teuer' < *4qä* 'groß' + *2ki?t* 'Preis'; *qimdil* 'Mädchen' < *1qi'm* 'Frau' + *1di'l'* 'Kind'; *higdil* 'Junge' < *1hi'γ* 'Mann' + *1di'l'* 'Kind';
- 2) die Bedeutung des Kompositums ist nur noch direkt höchstens mit einem der Kompositionsglieder verbunden: *däl'tij* 'kleiner Kahn' < *1di'l'*

'Kind' + *1ti:j* 'Boot' (< *3ti*: 'Boot'); *ass'el* 'wildes Tier' < *1e's* 'Gott' / 'Himmel' + *4s'el* 'Rentier'; *ul'es* 'Regen' < *1u'l* 'Wasser' + *1e's* 'Gott' / 'Himmel' > 'Wetter';

- 3) die Bedeutung des Kompositums läßt sich mit der Bedeutung der Kompositionsglieder nicht mehr verbinden: *úl'bèj* 'Seele'/'Schatten' < *1u'l* 'Wasser' + *1be:j* 'Wind'; *dámblak* 'Weberschiffchen' < *dám-* (?) + *-lak* (?); *átàp* 'Zange' < *1e't* 'scharf' + *àp* (?) usw.

Eine besondere Art der lexikalischen Nomination stellt die analytische und deskriptive Bezeichnung von Begriffen dar. Mehrere Begriffe werden im Ketischen durch bestimmte Wortfügungen widergegeben, z.B. *ból'èη* *ból'bàn* 'Weißpilze' (wörtl. 'dicke Pilze'), *sá'nnà* *ból'bàn* wörtl. 'Pilze der Eichhörnchen', *s'énnà* *ból'bàn* wörtl. 'Pilze der Rentiere', *étèt* *2ke't* 'Schmied' (wörtl. 'Eisen schlagender Mensch'), *éyà* *3su:l* 'Traktor' (wörtl. 'eiserner Polarschlitten'), *3da:n-s'ól'ejs* 'Heuschrecke' (wörtl. 'im Gras Raschelnder'), *1tə-η-harəs* 'Haarfresser' (wörtl. 'der das Haar schneidende'), *qóηis* 'Säge' < *2qo'η* 'Hörner' + *1ha:s* 'sägend' usw. Die deskriptive Bezeichnung kommt besonders oft bei tabuierten Objekten und Erscheinungen vor, vgl. *iml'əη* *bul'aŋs'in* 'Kleinpftotige' (= 'Eichhörnchen'), *ugdiη* *qoηens'in/qoηareŋs'in* 'Langmarkknochige' (= 'Elche' und 'Rentiere'), *l'oŋga* / *l'oŋga* *bul'aŋs'in* 'Krummbeinige' (= 'Zobel').

Im Bereich des ketischen Verbums wurden die analytischen Gebilde ausführlich von E. A. Krejnovič beschrieben (Krejnovič 1968: 97-138). Es handelt sich dabei vor allem um Konstruktionen, die verschiedene Hilfsverben enthalten: *s'atij* *bəγətn* 'ich schäme mich' (*bəγətn* 'ich gehe'), *s'atij* *bəγón* 'ich habe mich geschämt' (*bəγón* 'ich bin gegangen').

5.2 Nominalflexion

5.2.1 Zur Morphemik der Nominalformen

Die ketischen Nomina sind durch eine ziemlich gut entwickelte Flexion gekennzeichnet, und es wäre angebracht, sich zunächst der Morphemik der Nominalformen zuzuwenden, nämlich dem Maximalmodell dieser Formen.

Unter dem Maximalmodell versteht man bekanntlich, vom Standpunkt der sogenannten Positionsgrammatik gesehen, die Gesamtzahl der Morpheme, die in den Wortformen der betreffenden Wortart vorkommen können, sowie ihre Positionen, welche sie in den Wortformen in bestimmter Reihenfolge einnehmen. In den ketischen nominalen Wortformen können folgende Morpheme vorkommen: ein Wurzelmorphem (R) [bei einem Kompositum können es zwei oder drei Wurzelmorpheme sein – R + R + R], Possessivpräfix (Poss), Derivationselement (Der), Pluralsuffix (Num), Kasusformans (Kas), Prädikativsuffix (Präd), und ein Bindeelement (BE), welches an die Prädikativform in der Funktion eines Nebenprädikats angefügt werden kann. In einer konkreten nominalen Wortform können nicht alle Positionen eingenommen werden, aber die allgemeine Reihenfolge der Morpheme wird dadurch nicht verletzt (Werner 1995: 40–44). Das Maximalmodell der ketischen nominalen Wortformen (siehe Tabelle 9) enthält 11 Positionen:

-4 -3 -2 -1 0 +1 +2 +3 +4 +5 +6
 Poss + (R₃) + R₂ + Num₁ + R₁ + Der + Num₂ + Kas + Präd + Num₃ + BE⁵

Hierzu folgendes Beispiel:

<i>2beʔs</i> 'Hase'	0	
	<i>2beʔs</i>	
<i>bes'n</i> 'Hasen'	0	+2
	<i>bes' + n</i>	
<i>haŋbes</i> 'Weibchenhase'	-2	0
	<i>haŋ + bes'</i>	
<i>haŋbes'n</i> 'Weibchenhasen'	-2	-1 0 +1
	<i>haŋ + n + bes' + n</i>	

- 5 Erläuterungen: die Null-Position gilt als Ausgangspunkt; alle links gelegenen Positionen sind mit dem (-)-Zeichen, alle rechts gelegenen Positionen mit dem (+)-Zeichen versehen; Num₁ bezieht sich auf das Bestimmungswort in einem Kompositum: es kommt im Ketischen vor, daß im Plural beide Kompositionsglieder ihre Pluralsuffixe bewahren, z.B. *qimdil* 'Mädchen' (< *1qi'm* 'Frau' + *1di'l* 'Kind'), Pl. *qimndil'gat* (< *qimn* 'Frauen' + *dil'gat* 'Kinder'); *higdil* 'Junge' (< *1hi'γ* 'Mann' + *1di'l* 'Kind'), Pl. *hiγindil'gat/hon'dil'gat* (< *hiγin/2hoʔn* 'Männer' + *dil'gat* 'Kinder') usw.; Num₂ bezieht sich auf das Nomen in der Null-Position und Num₃ – auf eine Prädikativform im Plural, z.B. *amdis* 'der Mutter gehörig', *amdis'in* 'der Mutter gehörige'; R₃ ist für Fälle vorgesehen, in denen die Komposita aus drei Kompositionsgliedern bestehen, z.B. *keŋ-as-s'e'l* 'Vogel' (< *1keŋ* 'Flügel' + *1e's* 'Gott' + *4s'e'l* 'Rentier').

<i>nahaŋbes'n</i> 'ihre Weibchenhasen'	-4 -2 -1 0 +1
	<i>na + haŋ + n + bes' + n</i>
<i>nahaŋbes'nanŋta</i> 'bei ihren Weibchenhasen'	-4 -2 -1 0 +1 +3
	<i>na + haŋ + n + bes' + n + nanŋta</i>
<i>nahaŋbes'nanŋteru</i> 'er ist bei ihren Weibchenhasen'	-4 -2 -1 0 +1 +3 +4
	<i>na + haŋ + n + bes' + n + nanŋte + ru</i>
<i>nahaŋbes'nanŋteruya</i> 'während er bei ihren Weibchenhasen ist'	-4 -2 -1 0 +1 +3 +4 +6
	<i>na + haŋ + n + bes' + n + nanŋte + ru + ya</i>

Das angeführte Maximalmodell ist auch für das Pronomen, Adverb, Numerale und Adjektiv kennzeichnend (siehe Tabelle 9). Hierzu folgende Beispiele:

<i>'bu</i> 'er/sie'	0
	<i>bu</i>
<i>'bu·ŋ</i> 'sie' (Pl.)	0 -2
	<i>bu + ŋ</i>
<i>buŋnanŋta</i> 'bei ihnen'	0 -2 -3
	<i>bu + ŋ + nanŋta</i>
<i>'ap</i> 'mein'	0
	<i>ap</i>
<i>abis'</i> 'mir gehörig' (Sg.)	0 +4
	<i>ab + is'</i>
<i>abis'in</i> 'mir gehörige' (Pl.)	0 +4 +5
	<i>ab + is' + in</i>
<i>dinamas'</i> 'der zweite'	-4 0 +1
	<i>d + in + amas'</i>
<i>dinamas'daŋal'</i> 'vom Zweiten' ⁶	-4 0 +1 +3
	<i>d + in + amas' + daŋal'</i>

Es fragt sich aber, welche Positionen den Pluralsuffixen zukommen, wenn an ein und dasselbe Nomen zwei oder sogar drei dieser Suffixe angefügt werden: ²*qa?j*, Pl. *qa-ŋ-n'-eŋ* 'Berg'/'steiles Ufer'; ²*u?j*, Pl. *u-ŋ-n'-eŋ* 'Kinderwiege' usw. Unseres Erachtens sollte man in solchen Fällen nur das letzte Suffix als Pluralsuffix in entsprechender Position (+2) betrachten; die übrigen kommen in erstarrten Pluralformen vor, die als Lexikoneinheiten auftreten, folglich könnte es sich um Pluralsuffixe handeln, die als Derivationselemente umgedeutet sind und entsprechend die Position +1 in der Wortform einnehmen.

6 In diesem Fall handelt es sich um ein substantiviertes Ordnungszahlwort, deshalb bekommt es ein Kasusformans.

Tabelle 9. Maximalmodell der ketischen Nominalformen⁷

		-4	-3	-2	-1	0	+1
		Poss	(R ₃)	R ₂	Num ₁	R ₁	Der
1. Kl.	Subst.	Sg. 1.P. <i>b-</i> 2.P. <i>k-</i> 3.P. <i>da</i> 3.P. <i>d-</i> Pl. 1.P. <i>na-</i> 2.P. <i>na-</i> 3.P. <i>na-</i>			<i>-n</i> <i>-ŋ</i>		<i>-s'/-s'i</i> <i>-as'</i> <i>(-ŋ)</i>
2. Kl.	Pron.						
3. Kl.	Adv.	<i>(d-)</i>					<i>-a/-ε</i> <i>-l'/-il'</i>
4. Kl.	Numer.	<i>(d-)</i>					<i>-amas'</i>
5. Kl.	Adj.				<i>-n</i> <i>-ŋ</i>		<i>-tu</i> <i>-m</i>

5.2.2 Klassen der Nomina

In semantischer Hinsicht lassen sich alle Nomina in drei Klassen einteilen, die in der Absolutivform (Ausgangsform) keinen formalen Unterschied aufweisen. Jedes Nomen ist durch eine ganz bestimmte Klassenzugehörigkeit gekennzeichnet. Nur in den Fällen der sogenannten *Nomina communia* kann es sich um doppelte Klassenzugehörigkeit handeln, z.B. *⁴qal* 'Enkel' (männl. Kl.) – *⁴qal* 'Enkelin' (weibl. Kl.); *¹o'ks'* 'Baum' (männl. Kl.) – *¹o'ks'* 'Stäbchen' (unbel. Kl.) usw.

Es lassen sich drei Klassen unterscheiden: die männliche, weibliche und unbelebte (bzw. sächliche). Handelt es sich um Gattungsnamen, so sind die semantischen Merkmale der Klassen, die Kriterien, nach denen die Klassenzugehörigkeit bestimmt werden könnte, kaum zu fassen. E. A. Krejnovič versuchte eine Reihe von solchen Kriterien festzustellen (Aktivität, so-

7 Die erste Variante dieser Tabelle siehe in Werner 1995: 42-43. In die neue Variante sind einige Veränderungen eingetragen worden.

Fortsetzung der Tabelle 9

+2	+3			+4		+5	+6
Num ₂	Kas			Präd		Num ₃	BE
	Sg. (m)	Sg. (f/n)	Pl.	pers.	unpers.		
-n	-da	-d(i)/-t	-na	Sg.	(-s')	(-in)	-ka/-ya
-ŋ	-daŋa	-diŋa	-naŋa	1.P. -di			-diŋa
	-data	-dita	-nata	2.P. -ku			-diŋal'
	-daŋal'	-diŋal'	-naŋal'	3.P. -du			-diŋta
	-daŋta	-diŋta	-naŋta	3.P. -da			-dita
	-ka/-ya	-ka/-ya	-ka/-ya	3.P. -am			-bes'
	-bes'	-bes'	-bes'	Pl.			u.a.
	-as'	-as'	-as'	1.P. -dΛŋ			
	-an'	-an'	-an'	2.P. -kΛŋ			
	-ɔ'	-a/-Λ	-Λ	3.P. -aŋ			
					-s'	-in	
					-ij		
					-s'	-in	
-n					-s'	-in	
-ŋ							

ziale oder wirtschaftliche Bedeutung, Größe, Belebtheit oder Unbelebtheit, Ganzheit usw.) [Krejnovič 1968b: 186], aber es handelt sich dabei eher um eine allgemeine Tendenz als um eine strenge Gesetzmäßigkeit. Es ist z.B. schwer zu erklären, warum das Nomen *l'qə'nt* 'Ameise' und *utix* 'Wurm' zur männlichen Klasse gehören, während *l'amto'l'* 'Käfer' oder *qum'lej* 'Schmetterling' als Nomina der weiblichen Klasse auftreten. Die logische Spur der Klassenzugehörigkeit geht meist in der Vergangenheit verloren, und man kann nur vermuten, daß sie eng mit dem ehemaligen Weltwissen der Jenissejer verbunden war (Werner 1994:13-18). Motiviert ist die Klassenzugehörigkeit der ketischen Nomina nur in Fällen, in denen der Sexus (das natürliche Geschlecht) auf lexikalischer Ebene zum Ausdruck kommt. Das sind die Mobilia, Heteronyme und Distinctiva.

An die Mobilia erinnern im Ketischen nur einige der oben angeführten männlichen und weiblichen Eigennamen (eigentlich Beinamen), wie z.B. *Sjal* (männlicher Name) – *Sjala* (weiblicher Name). Es gibt auch nur einige Beispiele der Heteronyme, d.h. Wörter, die verschiedene Wurzeln darstellen: *l'a'm* 'Mutter' – *l'o'p* 'Vater', *l'qi'm* 'Frau' – *l'hi-γ* 'Mann', *4han*

‘Weibchen’ – $2i'k$ ‘Männchen’, $2hu'n$ ‘Tochter’ – $2hi'p$ ‘Sohn’. Fraglich bleibt, ob auch die Nomina $3ba:m$ ‘Greisin’/‘Großmutter’ – $3ba:t$ ‘Greis’/‘Großvater’, $qima$ ‘Oma’ – $1qi'p$ ‘Opa’ dazu gehören; eher gehen sie auf historische Komposita zurück, und man kann sie nur vorbehaltungsweise zu den Heteronymen rechnen. Dagegen wird eine ganze Reihe von Wörtern als Distinctiva gebraucht, um den Sexus kennlich zu machen. Am häufigsten kommen in dieser Funktion folgende Nomina vor:

$1hi'γ$ ‘Mann’ – $1qi'm$ ‘Frau’:

$higdil$ ‘Junge’ – $qimdil$ ‘Mädchen’, $hiqqalɔq$ ‘Enkel’ – $qimGalɔq$ ‘Enkelin’ $higbis'ep$ ‘Bruder’ – $qimbis'ep$ ‘Schwester’;

$2i'k$ ‘Männchen’ – $4haη$ ‘Weibchen’:

$igdit$ ‘Auerhahn’ – $haηrit/haηdit$ ‘Auerhenne’, $ikkon$ ‘Hengst’ – $haηgon$ ‘Stute’, $ikkus$ ‘Ochs’ – $haηgus$ ‘Kuh’.

Diese Wörter gehören eigentlich zu den sogenannten Halbpräfixen, und die entsprechenden Gebilde sind genauso wie die Wörter mit Halbauffixen echte Komposita. So gehören z.B. alle Wörter auf $-m$ (von $1qi'm$ ‘Frau’) zur weiblichen Klasse: $juqqam$ ‘Jugin’, $1'aqqam$ ‘Selkupin’, $kis'nam$ ‘Russin’, $s'enam$ ‘Schamanin’. Nach gleichen Modellen entstanden folgende Gruppen von Wörtern:

auf $-3ba:t$ ‘Greis’ – $-3ba:m$ ‘Greisin’:

$qɔjba:t$ ‘Männchenbär’ – $qɔjba:m$ ‘Bärin’, $Baldin-ba:t$ ‘der alte Baldin’ – $Baldin-ba:m$ ‘die alte Baldin’;

auf $-git/-kit/-ket < 2kε't$ ‘Mensch’ – $-qam/-Gam < 1qi'm$ ‘Frau’:

$boηgit$ ‘Toter’ – $boηGam$ ‘Tote’, $kλnasket$ ‘irdischer Mensch’ – $kλnas-qim$ ‘irdische Frau’ usw.

Bei Diminutiva auf $-git/-kit/-ket$ wie z.B. $qural'git$ ‘kleiner Hecht’, $is'kit$ ‘kleiner Fisch’, $bes'kit$ ‘kleiner Hase’, $hjal'git$ ‘Zederbäumchen’ kommt die Opposition ‘männliche Klasse’ vs. ‘weibliche Klasse’ nicht zum Ausdruck; beide diese Klassen stehen aber in diesem Fall als belebte Klasse der unbelebten Klasse gegenüber.

Nur zur männlichen Klasse gehören im Ketischen die Komposita auf $-es' /-as'$, in denen das Kompositionsglied $-es' /-as'$ auf das Nomen $1e's$ ‘Gott’/‘Himmel’/‘Wetter’ männlicher Klasse zurückgeht: $katas/kates$ ‘Winter’ ($1kɔ't$ ‘Winter’ gehört zur unbelebten Klasse), $ires$ ‘Frühling’ ($4ir$ ‘Frühling’ gehört zur unbelebten Klasse), $qɔgdēs$ ‘Herbst’ ($qɔgdi$ ‘Herbst’ gehört zur unbelebten Klasse), $s'ilēs$ ‘Sommer’ ($1s'i'l$ ‘Sommer’ gehört zur

unbelebten Klasse); weitere Beispiele dieser Art: *beres* 'Schneewetter' (*2beʔt* 'Flockenschnee'), *ules* 'Regen'/'Regenwetter' (*1u:l* 'Wasser', unbelebte Klasse), *bejas/bejes* 'Windwetter' (*1be:j* 'Wind', unbelebte Klasse), *tajes* 'Frost'/'Frostwetter' (*2taʔj* 'Frost', unbelebte Klasse), *l'ites* 'Berggeist'/'Teufel'/'Waldgeist' (*2l'iʔt* 'Anhöhe, die mit Nadelbäumen bedeckt ist'/'Berg', unbelebte Klasse), *utes* 'südlicher Geist' (*uta 2baʔη* 'Süden').

Am deutlichsten kommen aber die ketischen Nominalklassen durch verschiedene grammatische Mittel zum Ausdruck, und diese Besonderheit liegt der grammatischen Klassenkategorie zugrunde; bei Bedarf kann durch diese Mittel auch der Sexus ausgedrückt werden, vgl. *bu qaldaŋa ɔɣɔn* 'er ist zum Enkel gegangen' – *bu qaldiŋa ɔɣɔn* 'er ist zur Enkelin gegangen'; *t-s'es'ta* 'er sitzt' – *da-s'es'ta* 'sie sitzt' usw.

Die Klassenzugehörigkeit ist vor allem mit der Gattungsbezeichnung verbunden, nicht mit dem konkreten Gebrauch der Nomina je nach dem Sexus des entsprechenden Denotats. Sie ist die innere, historisch entstandene und zeitbedingte Charakteristik der Nomina, die auf der lexikalischen Ebene nicht immer zum Ausdruck kommt, da das Ketische noch keine echte Derivation kennt. Die Nominalklassen stellen deshalb im Bereich des nominalen Wortbestandes im großen und ganzen eine verdeckte selektive klassifizierende lexikalische Kategorie dar, die erst auf der Ebene der Grammatik richtig zum Ausdruck kommt.

5.2.4 Deklination der Nomina

M. A. Castrén, der sich als erster dem ketischen Kasussystem zuwandte, nannte folgende Kasus: den Nominativ, der auch den Akkusativ ersetzen

kann, Genitiv, Dativ, Ablativ, Lokativ, Prosektiv, Komitativ oder Instruktiv, Karitiv und den *Casus modalis*, welcher nach M. A. Castrén's Auffassung dem finnischen Faktiv ähnlich sei (Castrén 1858: 25-35). A. P. Dulson ging von elf ketischen Kasus aus, nämlich vom Hauptkasus (Nominativ-Akkusativ), Possessivkasus, Dativ, dem persönlichen Lokativ (russ. 'mestno-ličnyj padež'), Ablativ, Designativ (russ. 'naznačitel'nyj padež'), Vokativ, Lokativ-Temporalis (russ. 'mestno-vremennoj padež'), Komitativ-Instrumental (russ. 'orudno-sovmestnyj'), Karitiv und Prosektiv (Dul'zon 1964: 69-71). A. P. Dulsons Zahl der ketischen Kasus hat sich inzwischen bewährt, ihre Bedeutung und folglich auch ihre Bezeichnung aber nicht. Unseres Erachtens trifft für die Ausgangsform der Terminus *Casus indefinitus* oder *Absolutiv* besser zu¹⁴ als A. P. Dulsons Terminus *Hauptkasus*. Was den Terminus *Possessivkasus* anbetrifft, so entspricht der Semantik des entsprechenden Kasus jedoch besser M. A. Castrén's Terminus *Genitiv*. Für den sogenannten persönlichen Lokativ scheint uns am besten der Terminus *Adessiv* geeignet zu sein, denn außer lokaler Bedeutung drückt dieser Kasus auch eine Art Possessivität aus, vgl. *budaŋta iŋGus' us'aŋ* 'er hat ein Haus' (wörtl. 'bei ihm ist ein Haus'). Dem 'naznačitel'nyj padež' wollte man designative Bedeutung zuschreiben, obwohl die Funktionen dieses Kasus völlig mit denen des Benefaktivs übereinstimmen. Der Komitativkasus enthält im Ketischen auch die Instrumentalbedeutung, und es besteht kein Grund, von einem besonderen Instrumentalkasus wie im Kottischen zu sprechen (vgl. Castrén 1858: 34). Es läßt sich also für das Ketische ein System von elf Kasus feststellen (siehe die Tabelle 10).

N. K. Karger bemerkte als erster, daß sich die ketischen Kasus in zwei Gruppen einteilen lassen (Karger 1934: 230); soweit es heute klar ist, sollte man folgende zwei Kasusgruppen unterscheiden: 1) Kasus, die auf dem Absolutiv basieren (Absolutiv, Genitiv, Lokativ, Prosektiv, Komitativ, Karitiv und Vokativ); 2) Kasus, die auf dem Genitiv basieren (Dativ, Ablativ, Benefaktiv und Adessiv). Im Unterschied zu den Kasus der zweiten Gruppe weisen die Kasus der ersten Gruppe keinen Unterschied nach den Klassen der Nomina auf (Werner 1995: 80). Berücksichtigt man die Deklination im Singular und Plural, so lassen sich im Ketischen nach den Kasus der

¹⁴ Man beachte jedoch G. A. Klimovs Auffassung, daß der Terminus *Absolutiv* in der Regel nur in bezug auf die Ergativ-Sprachen adäquat sei (Klimov 1983: 95-109); für das Ketische kann er nur vorbehaltswise anstatt des Terminus *Casus indefinitus* gebraucht werden.

zweiten Gruppe drei Deklinationsarten unterscheiden: die unbelebte (bzw. die sächliche), die männliche und die weibliche. Sie unterscheiden sich voneinander nach der Klasse der Nomina, nach den Paradigmen und nach dem Gebrauch der Kasusformen.

Tabelle 10. Die ketischen Kasusformanten.

Kasus	Singular		Plural	
	männl. Kl.	weibl. und unbel. Kl.	bel. Kl.	unbel. Kl.
Absolutiv	-∅	-∅	-∅	-∅
Genitiv	- <i>da/ra</i>	- <i>d(i)/-r'(i)/-t</i>	- <i>na</i>	- <i>d(i)/-r'(i)/-t</i>
Dativ	- <i>daŋa</i>	- <i>diŋa</i>	- <i>naŋa</i>	- <i>diŋa</i>
Benefaktiv	- <i>data</i>	- <i>dita</i>	- <i>nata</i>	- <i>dita</i>
Ablativ	- <i>daŋal'</i>	- <i>diŋal'</i>	- <i>naŋal'</i>	- <i>diŋal'</i>
Adessiv	- <i>daŋta</i>	- <i>diŋta</i>	- <i>naŋta</i>	- <i>diŋta</i>
Lokativ	-	- <i>ka/-ya (n)</i>	-	- <i>ka/-ya</i>
Prosektiv	- <i>bes'</i>	- <i>bes'</i>	- <i>bes'</i>	- <i>bes'</i>
Komitativ	- <i>as'</i>	- <i>as'</i>	- <i>as'</i>	- <i>as'</i>
Karitiv	- <i>an'</i>	- <i>an'</i>	- <i>an'</i>	- <i>an'</i>
Vokativ	-∅	- <i>a/-Λ (f)</i>	- <i>Λ</i>	-

Die meisten Nomina gehören zur ersten oder unbelebten Deklination, die durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- 1) gleiche Kasusformanten im Singular und Plural;
- 2) *i*-Vokal in den Kasusformanten der zweiten Kasusgruppe;
- 3) Fehlen der Vokativformen.

Als Beispiel folgt hier das Paradigma von ²*baʔη*, Pl. *baŋin* 'Erde':

	Singular	Plural
Absolutiv	² <i>baʔη</i>	<i>baŋin</i>
Genitiv	<i>baŋd(i)</i>	<i>baŋind(i)</i>
Dativ	<i>baŋdiŋa</i>	<i>baŋindiŋa</i>
Benefaktiv	<i>baŋdita</i>	<i>baŋindita</i>
Ablativ	<i>baŋdiŋal'</i>	<i>baŋindiŋal'</i>

Adessiv	<i>baŋdiŋta</i>	<i>baŋindiŋta</i>
Lokativ	<i>baŋga</i>	<i>baŋinga</i>
Prosekutiv	<i>baŋbes'</i>	<i>baŋinbes'</i>
Komitativ	<i>baŋas'</i>	<i>baŋinas'</i>
Karitiv	<i>baŋan'</i>	<i>baŋinan'</i>
Vokativ	-	-

Zur zweiten oder männlichen Deklination gehören alle Nomina der männlichen Klasse. Sie ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- 1) unterschiedliche Kasusformanten im Singular und Plural;
- 2) Fehlen der Lokativformen;
- 3) a-Vokal in allen Kasusformanten der zweiten Kasusgruppe.

Als Beispiel folgt hier das Paradigma von ²*hiʔp*, Pl. *hiban* 'Sohn':

	Singular	Plural
Absolutiv	<i>ʔhiʔp</i>	<i>hiban</i>
Genitiv	<i>hibda</i>	<i>hiban̄na</i>
Dativ	<i>hibdaŋa</i>	<i>hiban̄naŋa</i>
Benefaktiv	<i>hibdata</i>	<i>hiban̄nata</i>
Ablativ	<i>hibdaŋal'</i>	<i>hiban̄naŋal'</i>
Adessiv	<i>hibdaŋta</i>	<i>hiban̄naŋta</i>
Lokativ	-	-
Prosekutiv	<i>hibbes'</i>	<i>hiban̄bes'</i>
Komitativ	<i>hibas'</i>	<i>hiban̄as'</i>
Karitiv	<i>hiban'</i>	<i>hiban̄an'</i>
Vokativ	<i>hibo!</i>	<i>hiban̄!</i>

Zur dritten oder weiblichen Deklination gehören alle Nomina der weiblichen Klasse. Sie ist durch folgende Merkmale gekennzeichnet:

- 1) im Singular werden die Kasusformanten der 1. Deklination gebraucht;
- 2) im Plural werden die Kasusformanten der 2. Deklination gebraucht;
- 3) Fehlen der Lokativformen.

Als Beispiel folgt hier das Paradigma von ²*huʔn*, Pl. *hun'aŋ* 'Tochter':

Absolutiv	<i>ʔhuʔn</i>	<i>hun'aŋ</i>
Genitiv	<i>hund(i)</i>	<i>hun'aŋna</i>
Dativ	<i>hundiŋa</i>	<i>hun'aŋnaŋa</i>

Benefaktiv	<i>hundita</i>	<i>hun'aŋnata</i>
Ablativ	<i>hundinjal'</i>	<i>hun'aŋnainjal'</i>
Adessiv	<i>hundinta</i>	<i>hun'aŋnainta</i>
Lokativ	-	-
Prosektiv	<i>hunbes'</i>	<i>hun'aŋbes'</i>
Komitativ	<i>hunas'</i>	<i>hun'aŋas'</i>
Karitiv	<i>hunan'</i>	<i>hun'aŋan'</i>
Vokativ	<i>hunΛ/huna!</i>	<i>hun'aŋΛ!</i>

Es sei betont, daß sich die angegebene Verteilung der Nomina und ihre Zugehörigkeit zu einem bestimmten Deklinationstypus auf Gattungsnamen bezieht; bei konkretem Gebrauch der Nomina, wenn es notwendig ist, den Sexus auszudrücken, kann frei zwischen männlicher oder weiblicher Deklination gewählt werden. Dies betrifft vor allem die Bezeichnungen von Tieren, zum Teil auch die Bezeichnungen von Menschen, bei denen der Sexus in der Nennform durch keine speziellen Mittel kenntlich gemacht ist, vgl.

Absolutiv	<i>4qɔj</i> 'Bär'	<i>4qɔj</i> 'Bärin'
Genitiv	<i>qɔjda</i>	<i>qɔjd(i)</i>
Dativ	<i>qɔjdana</i>	<i>qɔjdina</i>
Benefaktiv	<i>qɔjdata</i>	<i>qɔjdita</i>
Ablativ	<i>qɔjdainjal'</i>	<i>qɔjdinjal'</i>
Adessiv	<i>qɔjdainta</i>	<i>qɔjdinta</i>
Lokativ	-	-
Prosektiv	<i>qɔjbes'</i>	<i>qɔjbes'</i>
Komitativ	<i>qɔjas'</i>	<i>qɔjas'</i>
Karitiv	<i>qɔjan'</i>	<i>qɔjan'</i>
Vokativ	<i>qɔjɔ!</i>	<i>qɔja/qɔjΛ!</i>

Es kann auch zwischen der männlichen und unbelebten oder der weiblichen und unbelebten Deklination gewählt werden, wenn durch ein und dasselbe Nomen ein belebtes und ein unbelebtes Denotat bezeichnet ist, vgl.

1) <i>1o'ks'</i> 'Baum' (männl. Kl.)	<i>2a'ɔq</i> 'Bäume'	<i>1o'ks'</i> 'Stock' (unbel. Kl.)	<i>2a'ɔq</i> 'Stöcke'
Abs. <i>1o'ks'</i>	<i>2a'ɔq</i>	<i>1o'ks'</i>	<i>2a'ɔq</i>
Gen. <i>oks'ta</i>	<i>aqna</i>	<i>oks't</i>	<i>aqt</i>
Dat. <i>oks'tana</i>	<i>aqnana</i>	<i>oks'tina</i>	<i>aqdina</i>

Ben.	<i>oks'tata</i>	<i>aqnata</i>	<i>oks'tita</i>	<i>aqdita</i>
Abl.	<i>oks'taŋal'</i>	<i>aqnaŋal'</i>	<i>oks'tiŋal'</i>	<i>aqdiŋal'</i>
Ades.	<i>oks'taŋta</i>	<i>aqnaŋta</i>	<i>oks'tiŋta</i>	<i>aqdiŋta</i>
Lok.	-	-	-	-
Pros.	<i>oks'bes'</i>	<i>aqbes'</i>	<i>oks'bes'</i>	<i>aqbes'</i>
Kom.	<i>oks'as'</i>	<i>aRas'</i>	<i>oks'as'</i>	<i>aRas'</i>
Kar.	<i>oks'an'</i>	<i>aRan'</i>	<i>oks'an'</i>	<i>aRan'</i>
Vok.	-	-	-	-

2) <i>2be?s'</i> 'Hase' (weibl. Kl.)	<i>bes'n</i> 'Hasen'	<i>2be?s'</i> 'Hasenfell' (unbel. Kl.)	<i>bes'n</i> 'Hasenfelle'
Abs.	<i>2be?s'</i>	<i>bes'n</i>	<i>bes'n</i>
Gen.	<i>bes't</i>	<i>bes'nna</i>	<i>bes'nd</i>
Dat.	<i>bes'tiŋa</i>	<i>bes'nnaŋa</i>	<i>bes'ndiŋa</i>
Ben.	<i>bes'tita</i>	<i>bes'nната</i>	<i>bes'ndita</i>
Abl.	<i>bes'tiŋal'</i>	<i>bes'nnaŋal'</i>	<i>bes'ndiŋal'</i>
Ades.	<i>bes'tiŋta</i>	<i>bes'nnaŋta</i>	<i>bes'ndiŋta</i>
Lok.	-	-	<i>bes'ka</i>
Pros.	<i>bes'bes'</i>	<i>bes'nbes'</i>	<i>bes'nbes'</i>
Kom.	<i>bes'as'</i>	<i>bes'nas'</i>	<i>bes'nas'</i>
Kar.	<i>bes'an'</i>	<i>bes'nan'</i>	<i>bes'nan'</i>
Vok.	<i>bes'Λ!</i>	<i>bes'nΛ!</i>	-

Aus den angeführten Beispielen ist zu ersehen, daß die ketischen Deklinationsarten durch die Nominalklassen bestimmt sind: jeder Nominalklasse kommt eine der drei Deklinationsarten zu, und nach der Deklinationsart der Gattungsnamen läßt sich am leichtesten die Klassenzugehörigkeit eines Nomens feststellen. In formaler Hinsicht scheint die weibliche Klasse aber so gut wie nicht markiert zu sein, denn im Singular kommt durch die Kasusformanten nur die Opposition 'männlich' vs. 'nicht-männlich' und im Plural die Opposition 'belebt' vs. 'unbelebt' zum Ausdruck. Eine Ausnahme stellen nur die Vokativformanten im Singular dar, durch die die Opposition 'männlich' vs. 'weiblich' ausgedrückt wird. Folglich kann man doch sagen, daß durch die drei Deklinationsarten die drei Nominalklassen zum Ausdruck kommen.

Das ketische Kasussystem ist bislang ein umstrittenes Problem geblieben, da das Vorhandensein der in Castrén 1858, Karger 1934 und Dul'zon 1964 beschriebenen Kasus von M. N. Wall und I. A. Kanakin in Zweifel

5.7.6 Die grammatischen Kategorien des ketischen Verbums

Der Bestand und die Zahl der grammatischen Kategorien des ketischen Verbums werden in der Fachliteratur schon seit der 60er Jahren unseres Jahrhunderts diskutiert, aber bislang gibt es keine einheitliche Auffassung. Bei verschiedenen Autoren findet man unterschiedliche Systeme, und zwar: bei A. P. Dulson: Person, Numerus, Art des Prozesses, Tempus, Aspekt, Modus, Transitivität, Genus verbi (Dul'zon 1968: 140-143); bei E. A. Krejnovič: Person, Numerus, Klasse, Tempus, Aktionsart, Modus, Transitivität, Genus verbi (Krejnovič 1968: 9-40); bei B. A. Uspenskij: Person, Numerus, Genus, Aspekt, Tempus, Modus, Genus verbi (Uspenskij 1968: 197-204); bei M. N. Wall und I. A. Kanakin: Person, Numerus, Genus, Belebtheit, Aspekt, Modus, Rolle (Vall/ Kanakin 1988; 1990). Also nur die Kategorien der Person, des Numerus und des Modus stimmen in diesen vier Klassifikationen überein.

Aufgrund unserer Beobachtungen und Untersuchungen sind wir zur Schlußfolgerung gekommen, daß man beim ketischen Verbum folgende grammatische Kategorien unterscheiden sollte:

Person	Tempus
Numerus	Aspekt
Klasse	Passiv-Resultativ
Subjektversion	Transitivität
Orientierungsversion	Kausativ
Modus	

Außerdem sollte man im Ketischen zehn Aktionsarten unterscheiden, die durch lexikalisch-grammatische Mittel zum Ausdruck kommen. Bei A. P. Dulson und E. A. Krejnovič ist der Aspekt von den Aktionsarten nicht abgesondert: bei einem handelt es sich nur um den Aspekt⁴⁷, bei dem anderen nur um Aktionsarten. Einen Hinweis darauf, daß im Ketischen zwischen dem Aspekt und den Aktionsarten unterschieden werden muß, findet man in Vall/Kanakin 1990: 46, aber diese Autoren wollen die Aktionsarten völlig aus dem Bereich der Grammatik ausschließen. Sie lehnen auch die Tempuskategorie ab, obwohl sie unseres Erachtens deutlich genug zum Ausdruck kommt. Fraglich bleibt die Kategorie, welche A. P. Dulson als Art des Prozesses bezeichnete, denn in diesem Fall handelt es sich wirklich eher um lexikalische Phänomene.

6.1 Wortverbindungen

Da sich ein Satz in der Regel aus Wortverbindungen zusammensetzt, sollte man zunächst das Problem der ketischen Wortverbindungen erörtern; darunter lassen sich Verbindungen beigeordneten und untergeordneten Charakters unterscheiden, je nachdem, welches syntaktische Verhältnis zum Ausdruck kommt. Die beigeordneten sind durch ein gleichartiges Verhältnis gekennzeichnet, denn sie bestehen aus gleichwertigen Wörtern meist derselben Wortart, die einfach durch die Intonation, Pausen und die Konjunktion *haj* miteinander verbunden werden, z.B.

- 1) gleichartige Prädikate bei einem und demselben Subjekt: *Qariya bu η us'ka t-hal'imnen, t-qus's'il'betin haj dλqanηɔRɔn* 'Danach sind sie zurückgekehrt, stellten ein Birkenrindezelt auf und begannen zu leben';
- 2) gleichartige Subjekte bei einem und demselben Prädikat: *Ətna hissijdiη-ta 4ɔn 3qi:n, 2s'ε?n haj 1qo:n duy'i:n* 'In unserem Wald leben viele Elche, Rentiere und Bären'²;
- 3) gleichartige Attribute: *Hλn'a haj qe:η dil'gat škɔladiηa ɔηɔtn* 'Kleine und große Kinder gehen in die Schule';
- 4) gleichartige Averbialien: *S'i'l' haj qɔgdi 2dε?η dε:ltijavetn* 'Im Sommer und im Herbst sammelt man Beeren'; *Bu η aqta haj dλqte t-l'ɔveravetin* 'Sie arbeiten gut und schnell';
- 5) gleichartige Objekte: *Bop ɔn qukη, kas'n haj l'un'a:η dejanavet* 'Mein Vater fängt viele Hechte, Quappen und Äschen'.

In untergeordneten Wortverbindungen bildet ein Wort den Kern, von dem die anderen Wörter grammatisch abhängig sind. Hier sollte man vor allem zwischen prädikativen und nicht-prädikativen Wortverbindungen (bzw. Syntagmen) unterscheiden.

Heinrich Werner

Die ketische Sprache

1997

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden